

# Zwei Seiten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **23 (1897)**

Heft 28

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-433860>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der Düstler Schreier  
Und gehe nun in die Vakanz,  
Hinein in die herrlichen Alpen  
Zu Waldluft und Firnenglanz.

Fahr' hin, du hohe Politik  
Mit deinem „aber“ und „wenn“,  
Fahrt hin, ihr morosen Parteien,  
Mit eurem Gesürm und Gesinn.

Oh n' euch da ist man im Himmel  
Und freut sich, ein Mensch zu sein —  
Doch ging es mehr als vier Wochen.  
So — würd' es mich doch nicht freun!



**Toni:** „Aber föst, Hanisapp, es chont mer näbis doch e Bizi ruehm-  
lächlig vor, was die Nationalrötler z' Bern wieder ä mol Sufers igrüchtet händ.“  
**Sepp:** „Häst bim Donstig recht, mäns! wölleweg vo wegis dem Bundes-  
rappä.“

**Toni:** „Jo bigöst! — Alle Schwizetborget händ of d'Stond en Rappä  
z' guet, git of de Tag präzisig föjäwänzg Rappä.“

**Sepp:** „fö d'Wochä ämel gwöf gegä drü fränkle.“

**Toni:** „Meh as ebä. — Em Samstäg z' Obed cha mers allimol gogä hold  
im Kapizinerchloster.“

**Sepp:** „Wörd's waul Kän vergeßä!“

**Toni:** „Worsch globä.“

Der Bischof ist fuchsteufelswüld  
Und jammert über das Wetter:  
„Daran ist wirklich niemand schuld  
Als all die Fortschrittsblätter.  
Habt ihr die glücklich aus dem Haus,  
So ist auch die Misere aus;  
Müßt's nicht den Liberalen  
Mit eurem Himmel zahlen!“  
Da horchten sie und glaubten nicht,  
Was ihr verehrter Bischof spricht. —  
Ja, die Tessiner, das ist klar,  
Bleiben immer — der Wunder bar.



**Rägel:** „So also e privat Post wellids  
mache z'füri, will die ander nümme mögi  
g'ku; aber e privaten Post, was tüggelers  
ist denn das, Chueri?“

**Chueri:** „Hä, was wett's an sy! Grad  
's glych, wie wänn emene Dienstahta en  
Liebesbrief gänd, er sölle eum Herzgipopplete  
bringä.“

**Rägel:** „Ja, natürli, Liebesbrief und  
Herzbigoppligä — sust nüüd, binere derige  
Heuströsselhig.“

**Chueri:** „Na, na!“

**Rägel:** „Na und wenn's na wäri? Denn gäbt mini Brief lieber der  
eidgenössischä Post, dert sind's sicher, die kennt nüüd vu Liebesdienste —“

**Chueri:** „Nei, aber an, Rägel! bileidiged doch ä d'Eidsgenossenschaft  
nüüd immer!“

### Violin-Konzert.

Der Gipfel aller Künste ist,  
Wenn Pferdehaar den Schafsdarm küßt.

### Zwei Seiten.

Ein Mailänder Arzt warnt vor dem Küssen, durch welches die schwersten  
Krankheiten übertragen werden können.  
Über auch geheilt. — 3. B. die Liebeskrankheit.

### Modethorheit.

Seit Adam sich ums Feigenblatt  
Der Eva hat bekümmert.  
Ward feig sein Mut. Sein Zustand hat  
Von da an sich verschlimmert.

### Gut interpretirt.

**Lehrer:** „Was sprach Odysseus, als die Schweine an ihm emporprangen?“  
**Schüler:** „Thut nicht wie die Säue!“

### Schlagend.

**Gast:** „Wissen Sie, was der Unterschied ist zwischen diesem Hammels-  
ragout und einem Racenpferd?“

**Wirt:** „Das ist mir zu hoch.“

**Gast:** „Ein Racenpferd ist knochenrein und das Ding hier ist rein  
Knochen.“

### Mißverstanden.

**Frau** (in der Zeitung lesend) zu ihrem Manne: „Du, heßch gieh, hütt  
Namittag wird der Herr X. verbrönn!“

Der 13-jährige Knabe der Beiden: „Sooo! Was heßt er denn gmacht?“

### Der Held.

In lärmgefüllter Schenke  
Ein lust'ger Kriegsmann saß,  
Der bald ob dem Getränke  
Sein Weib und Kind vergaß.

Er schien in Ruhm gebadet,  
Er stellt als Held sich vor.  
„Ei, bist du gottbegnadet!“  
So schreit der Lauficher Chor.

Was wird er jählings bleicher? —  
Es tritt zu ihm ein Weib:  
„Komm heim, du Wirtshausfleischer!“  
Er hebt am ganzen Leib.

Er folgt, wie ein Verbrecher,  
Ihr stumm aus rauch'gem Selt.  
„Es lebe“, schrei'n die Zecher,  
„Hoch der Pantoffelheld!“

### Friedlicher Arbeiter-Wunsch.

Ist es mir doch einerlei,  
Wo ich bin und bleibe,  
Ob die Arbeit leichter sei,  
Ob sie Schweiß mir treibe;  
Ob ich Erde grabend  
Scharre nach Gewinn,  
Wenn ich nur am Abend  
— Müde bin —!

### Briefkasten der Redaktion.



**L. M. i. St. G.** Wir entsprechen gerne  
Ihrem Wunsche und hoffen, es fruchte  
etwas; wenn auch heute nicht, so doch morgen.  
Dieses Schandmal unserer Zeit muß  
ausgerottet werden und wenn man mit allen  
Freundschaften brechen mußte. Der Kampf  
dauert lange genug. Das Gedicht von  
J. Thomas Scherr „Das Maschinenkind“,  
welches eben die Kunde durch die Tages-  
presse macht und von welchem auch wir  
einen Teil zum Abdrucke bringen, entstand  
in den dreißiger Jahren, aber seine Farbe  
verblasste bis auf heute nicht. Unbegreiflich  
warum nicht einmal die erbarmsvollen  
„Tierschützer“ mit ihrem ganzen Einfluß  
einsetzten. Aber — die haben wahrscheinlich  
diese armen Kinder selbst angefertigt. O tem-  
pora, o mores! — **Peter.** „Und's wott's  
nüüd gä, und's wott's nüüd gä, was das an  
Zufüg's sei?“ „Mr mueß es recht i d'Hande  
näh, 's ist gwüß lä Järerer!“ Kurz und gut und vieleleil! — **Lucifer.** Wenn  
der Kaiser auf Nordlandfahrten weilt, ist die Pressefreiheit in Deutschland größer  
als sonst. Bei uns auch. Gruß. — **G. i. W.** Ob auf den Damenthoren in  
Zürich und Winterthur die weiße Flagge aufgehißt worden ist, wissen wir nicht,  
erwarten aber, die Regierung werde das Nötige zum Abschluß noch veranlassen. —  
**St.** Bis jetzt sagten die Zirkelbieter „Varatio delectat“ d. h. auf den ganzen „Eine Mo-  
wegung ist delikat“ und die vollstimmliche Leisenerbete flüsterete dagegen: „Suam  
cuique“, auf deutsch: „Jedem die Seine.“ Begnügen Sie sich gef. damit. — **L.**  
**O. i. A.** Daß der Zuchtigkeitsverein verlangt hat, es dürfen keine Frauen mehr  
im See baden, weil es heißt der See und nicht die See, ist eine ganz alte Ge-  
schichte. Die offizielle Antwort auf die betr. Eingabe kam uns noch nicht zu Gesicht.  
— **S. i. L.** Der pensionierte Gaudegen, Kaveri Wunderli, erschien mit seiner An-  
meldung als Leihgardist zu spät. Vielleicht hat er mehr Glück bei Herrn Pythou,  
der demnächst als Papst zu kandidieren gedenkt. — **Oho.** Natürlich, aber dafür  
dürften auch die Freunde des N. etwas eifriger für seine Verbreitung sorgen. —  
**R. d. i. B.** Wir lesen in der N. Z.: „Eine Abordnung der Regierung ist an den  
Ort abgegangen; erheblicher Schaden ist bis jetzt nicht entstanden.“ Die Glarner  
Regierung, die es angeht, soll sich gef. selbst wehren. — **H. i. G.** Nur teilweife  
geeignet. Eine neue Feder wird den bessern Ton schon finden. — **Hans Rudi.**  
Von Neujahr an werden Briefe mit der Aufschrift „Liebesbrief“ von der Post  
gratis befördert. Näsch g'merkt? — **O. U. i. F.** Die flotte Festhütte für das  
Unteroffiziersfest wurde bereits verschmelt und hat nächsten Sonntag die erste  
Zeremonie siegreich zu bestehen. — **H. i. Berl.** Gibt es dort nicht mehr Rad-  
fahrer als hier? — **T. i. Mch.** Ja, aber sonst nir als Bier. Behalten Sie gef.  
was Sie haben und seien Sie glücklich damit. — **Einigen.** Die Auflösung des  
Preisrätiels kann erst in nächster No. erfolgen. — **Origenes.** Weder das eine  
noch das andere imponiert uns. Gruß. — **K. S. i. Z.** Aus einem „Die Groß-  
mittora die Tochter des kinderlosen Wilhelm VI. ist und daß nach englischem  
Gesetz auch die Frauen regimentsfähig sind, Recht englisch, was? — **Ver-  
schiedenem.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

### Reithosen, solid und bequem

**J. Herzog,** Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4b)